

Telephon Nr. 11.  
 Erscheinungstag:  
 Donnerstag, Samstag  
 und Sonntag  
 mit der Gratis-Beilage  
 Der Sonntagsg.  
 Caf.  
 Bestellpreis  
 pro Quartal  
 im Bezirk u. Nachbar-  
 ortsweser Nr. 1.15  
 außerhalb desselben  
 Nr. 1.25.

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
 Altensteig, Stadt.  
 und Unterhaltungsblatt  
 von der  
 oberen Nagold.

Einrückungsgebühr  
 für Wenig und  
 nahe Umgebung  
 bei einmaliger Ein-  
 rückung 8 Pfg.  
 bei mehrmal. je 6 Pfg.  
 auswärts je 8 Pfg.  
 die 1spaltige Zeile,  
 ober deren Raum.  
 Verwendbare Beiträge  
 werden dankbar  
 angenommen.

Nr. 146.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
 den Kgl. Postämtern und Postboten.

Sonntag, 20. September.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
 reichste Verbreitung.

1903

## Wandlungen in Deutschlands Stellung seit dem Jahre 1890.

Auf dem Verbandstag des Alldeutschen Verbandes in Blauen führte Rechtsanwalt Clay-Mainz über dieses Thema aus:

Graf Bülow hat im vergangenen Jahre erklärt, daß er eine pessimistische Betrachtung der deutschen Zustände für grotesk halte. An der Hand der Tatsachen ist zu prüfen, ob in der Tat zu einer pessimistischen Beurteilung unserer Lage kein Anlaß vorhanden ist. Als Bismarck aus dem Amte schied, war die äußere Stellung des Deutschen Reiches eine glänzende. England war vereinsamt, Frankreich desgleichen, und Rußland war durch den Rückversicherungsvertrag, ein Meisterstück Bismarckscher Staatskunst, ungefährlich gemacht. Die Politik nach dem Rücktritt Bismarcks ist durch die Voraussage des großen Kanzlers gekennzeichnet, daß der Kaiser kein eigener Kanzler sein werde.

Sowohl Caprivi als Marschall waren, als sie in ihre Ämter eintraten, Neulinge auf dem Gebiete, in dem sie zu wirken hatten. Die Caprivische Zeit charakterisiert sich in der äußeren Politik vor allem durch den Bruch mit Rußland und die Lösung des Rückversicherungsvertrages, wobei persönliche Verstimmungen zwischen den Staatsoberhäuptern mit hineinspielten. Dazu kam die völlig veränderte Polenpolitik, die in dem bekannten Telegramm des Kaisers an Herrn von Koscielski gipfelte, und die Rußland mißtrauisch machen mußte. Dies alles führte zum französisch-russischen Bündnisse, das Bismarck immer verhindert hatte, das aber von Caprivi für eine natürliche Ergänzung der europäischen Bündnisysteme erklärt wurde. Eine weitere Folge war die Annäherung an England, die sich gleich auf das verhängnisvollste im Sanfibar-Vertrage kundgab, in dem wir die wertvollsten Zukunftsaussichten für erfolgreiche deutsche Kolonialpolitik preisgaben. In Caprivis Zeit fällt unter dem Kolonialdirektor Kayser die Verschleuderung höchwichtiger Rechte in den Kolonien an meist ausländische Konzessionsgesellschaften. Die innere Politik wird vor allem durch den Kampf, den Caprivi gegen Bismarck führte, gekennzeichnet, wodurch gerade die Nationalgesinnten verstimmt und verbittert wurden. Die Politik gegen die Sozialdemokratie fiel gleichfalls aus einem Extrem in das andere.

Als Caprivi im Jahre 1894 in Ungnade entlassen wurde, durfte man von seinem Nachfolger, dem Fürsten Hohenlohe, erwarten, daß er eine reiche, staatsmännische Erfahrung für sein Amt mitbringe, indes zeigte sich, daß der Einfluß Hohenlohes auf die Geschäfte der Verantwortlichkeit seines Amtes keineswegs entsprach. Er selbst kennzeichnete seine Verdienste dahin, daß sie hauptsächlich im Behindern bestanden hätten. Drei Verdienste müssen ihm übrigens zugestanden werden: er suchte den Anschluß an Rußland wieder zu gewinnen, er erkannte die Notwendigkeit tätiger Kolonialpolitik und suchte gut zu machen, was sein Vorgänger gegen Bismarck gesündigt hatte. Er war auch fähig, der auswärtigen Politik Deutschlands eine andere Richtung zu geben, die in dem Zusammenwirken mit Frankreich und Rußland nach dem chinesisch-japanischen Kriege zum Ausdruck kam. Das Krüger-Telegramm, das nicht der eigenen Initiative des Kaisers, sondern der des Staatssekretärs Marschall entsprang, hatte inzwischen eine Entfremdung mit England herbeigeführt. Indessen machte die deutsche Politik nach dem Krüger-Telegramm eine neue Schwelung, die sich zuerst im deutsch-englischen Vertrage von 1898 kundgab. Diese Schwelung war mit einem Personenwechsel verbunden, da Herr von Bülow den Staatssekretär von Marschall ablöste. Der Inhalt dieses Afrivatvertrages stützte zuerst auf englischer Seite durch, so daß derselbe kein Geheimnis mehr ist und daß man heute leider dem Urteil zustimmen muß, daß der Urheber jenes Vertrags sich seine Zigarette damit anzünden konnte! Das Bemühen, mit England in ein gutes Verhältnis zu kommen gab sich des weiteren kund in zahlreichen Aufmerksamkeiten, die der Kaiser England zu erweisen suchte, das Ziel dieser Politik wurde aber doch nicht erreicht.

In die Zeit der Kanzlerschaft des Grafen Bülow fällt eine neue Anknüpfung, die mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Seit dem Erscheinen des Admirals Niederichs vor Manila herrscht in den Vereinigten Staaten eine starke Erbitterung gegen Deutschland, die von der dortigen gelben Presse, vielfach unter englischen Kapitaleinflüssen, geschürt wird. Bei Samoa vereinigte sich die Engländer mit den Amerikanern, um uns zu demütigen. Um diese Mißstimmung zu beseitigen, schlagen wir nun eine Politik der Liebenswürdigkeiten gegen Amerika ein, die den gehofften Erfolg keineswegs hat. In der Außenpolitik bedeutet die Kanzlerschaft des Grafen Bülow eine Umkehr von den verhängnisvollen Wegen der Caprivischen Zeit. Die Vermehrung des

Ansiedlungsfonds ist zwar erfolgt, die notwendigen gesetzgeberischen Maßnahmen, die mit dem Grundgesetz der Parität notwendig brechen müßten, werden jedoch durch die Abhängigkeit, in die unsere Regierung vom Zentrum geraten ist, gehindert.

Uebersieht man den ganzen Zeitraum seit dem Rücktritt Bismarcks, so stehen den geringen Erwerbungen: Helgoland, Kiautschou, Karolinen und Samoa, eine Reihe von verpassten Gelegenheiten gegenüber. In der gleichen Zeit hat Frankreich: Indochina, Madagaskar, Tunis, Dahomey und den westlichen Sudan erworben, Rußland: Mittelasien und die Mandschurei, England: Sanfibar, Uganda, Witu, Ägypten, den Sudan und Südafrika, Amerika: Kuba und die Philippinen. Frankreich hat seine Kolonien um fast 3 Millionen, Großbritannien um über 5 Millionen Quadratkilometer vergrößert. Gleichzeitig ist der Weltmarkt für unsere Industrie immer mehr verengt worden. Das deutsche Volk als solches ist freilich gesund und stark. Es hat sich in dieser Zeit um 9 Millionen vermehrt, seine Industrie entwickelt, Werte geschaffen und die Möglichkeit einer Kolonisation im großen Stile gegeben.

## Tagespolitik.

Man hört so oft, daß in der deutschen Armee zu viel Parade-Drill getrieben wird. Da ist es denn interessant, was ein alter Offizier im „Tag“ über dieses Drillen sagt: „Die sogenannte Paradeausbildung ist notwendig. Sie ist gleichbedeutend mit der Einzelausbildung des Mannes. Zur Paradeausbildung gehört, daß der junge Rekrut, welcher vielfach mit verbildeten und steifen Gliedmaßen in die Armee tritt, dieselben zunächst gebrauchen lernt, sie geschmeidig macht und sie für die zu erwartenden Marschmanöverungen stählt; daß er lernt, sich als Glied eines größeren Ganzen zu fühlen, sowie Rücksicht zu nehmen auf Vordermann und Rebermann. Andersfalls würden sich die Marschkolonnen im Ernstfalle ungebührlich auseinanderziehen und die herausgerechneten 20 000 Mann möglicherweise gar nicht mehr ins Gefecht kommen. — In der Paradeausbildung lernt der junge Krieger sich auf kurze Kommandos bewegen, schnelle Entschlüsse fassen und augenblicklich zu gehorchen, was auch im Kriege sehr wichtig ist, zum Beispiel bei Abwehr eines überraschenden Angriffs von Kavallerie auf Infanterie in der Flanke oder im Rücken. Wenn der junge Rekrut durch Gymnastik, Freilübungen, Gewehrübungen und Marschieren gelernt hat, seine Glieder richtig zu gebrauchen, so ist die Paradeausbildung eigentlich vorbei. Denn den nunmehr ausgebildeten Leuten das ausgerichtete Vorbemarschieren im Trupp beizubringen, ist nun ein Kinderspiel. Die Infanterie lediglich für das Schützengesecht zu erziehen, wäre ebenso zu verwerfen, wie etwa lediglich für den Parade-marsch. Denn dann hätten wir die Bürengausbildung, die trotz aller Tapferkeit des einzelnen Mannes elend Fiasko gemacht hat.“

## Landesnachrichten.

\* **Calw**, 17. Sept. Die letzten Kurgäste haben uns nun verlassen, und die Sommersaison ist geschlossen. Der Plan, Calw zu einem Lustort zu machen, ist gelungen. Der Erfolg war ein sehr befriedigender. Eine große Zahl von Gästen nahm hier für längere Zeit Standquartier, und besonders groß war in diesem Jahre die Zahl der Touristen. Die Steigerung des Fremdenverkehrs war in vielen Geschäften zu verspüren.

\* **Calw**, 18. Sept. Infolge der regnerischen Witterung konnte die Haber- und Dehnderte noch nicht beendet werden. Auf dem Wald und auch im Gäu liegt viel Haber und Dehnd auf dem Felde. Der Haber fängt an auszuwachsen und das Dehnd wird kaum noch brauchbar sein, da es zu lange dem Regen ausgelegt war. Es ist dies um so mißlicher, als es überhaupt wenig Dehnd in diesem Jahr gab. Der Wert des Heues dürfte sich im Laufe des Winters ziemlich steigern, wenn auch kein eigentlicher Futtermangel eintreten wird. Auch für die Kartoffeln ist das Regenwetter nicht gut. Dagegen werden die Felder nun von den schädlichen Mäusen größtenteils gesäubert werden, was für die kommende Winterfaat von großem Nutzen sein wird. (C. W.)

\* **Rußstein**, 17. Sept. An dem romantischen Wildsee, 910 m über dem Meer, ist in den letzten Tagen eine hübsche Unterstandshütte errichtet worden, die bei Regenwetter von Waldarbeitern und Touristen dankbar benutzt wird. Am Seeopf oberhalb des Wildsees in der Höhe von zirka 1040 m hat sich dank dem Entgegenkommen der Würt. Forstverwaltung Prof. Dr. Julius Euting von Straßburg, der bekannte Freund des Schwarzwalds, unlängst seine derzeitige Ruhestätte erwählt.

\* **Serrenals**, 15. Sept. Die fortgesetzten Regengüsse sind eine ernste Gefahr für die bevorstehende Kartoffelernte; jetzt schon zeigt sich eine Menge kranker Früchte. Auch kann das Dehnd nicht eingeerntet werden, das schon durch den Orkan am letzten Freitag sehr dezimiert wurde. Die meteorologische Station hier verzeichnete im Juli und August je nur 7 regenfreie Tage (Niederschlagshöhen 256 mm und 176,6 mm); die erste Hälfte des September hat schon 88,6 mm oder annähernd 89 Liter Wasser auf 1 qm Fläche ergeben.

\* **Tübingen**, 17. Sept. Der Lindenwirt Matthäus Deeg in Linjenhofen, Dt. Nürtingen, hatte im Herbst 1902 eingestampfte spanische Trauben selbst gekeltert und den erzeugten Wein ordnungsmäßig behufs Besteuerung angezigt. Die amtliche Aufnahme ergab 409 Liter Wein in einem Faß mit 650 Liter Eichgehalt. Bei einer späteren Kellervisitation wurden in jenem Faß 647 Liter Wein vorgefunden, also 238 Liter mehr, als Deeg gekeltert hatte. Die von der Weinbauversuchsanstalt Weinsberg an einer Probe vorgenommene Untersuchung stellte fest, daß der fragliche Wein nach seiner chemischen Zusammensetzung als ein stark gewässertes und stark verzuckerter Wein anzusehen sei, welcher im Extraktgehalt den gesetzlichen Bestimmungen nicht entspreche und als Kunstwein unter § 2 Ziff. 4 des Reichsgegesetzes vom 24. Mai 1901 falle. Vom Kameralamt Neuffen wurde dem Deeg deshalb wegen Umgebungsgefährdung die Strafe von 130 M. nebst 16 M. 63 Pfg. Kosten auferlegt. Gegen diesen Strafbescheid stellte Deeg den Antrag auf gerichtliche Entscheidung mit der Begründung, er habe sich keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht, da die in jenem Faß mehr vorgefundenen 238 Liter Wein davon herührten, daß er mit früher schon verstemtem Weinbestand jenes Faß vollgefüllt habe. Dieser Angabe schenkte die hiesige Strafkammer auf Grund der Beweisaufnahme keinen Glauben und verurteilte, der Tüb. Chr. zufolge, den Angeklagten zu der Geldstrafe von 150 M. und Tragung der Kosten.

\* **Rottweil**, 17. Sept. Vorgestern Abend fand in dem Saale der Lieberhalle hier eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung von Gewerbetreibenden statt. Der Vorsitzende Kaufmann Müller, in Firma Emil Dimmler, begrüßte die Anwesenden und teilte mit, daß in den Kreisen der hiesigen Geschäftsleute angefaßt der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Gründung eines Rabattvereins angeregt worden sei, als Gegengewicht gegen den Konsumverein. Der Sekretär des Württembergischen Schutzvereins für Handel und Gewerbe, H. Hiller-Stuttgart, hielt sodann einen Vortrag über „Rabattvereine der Gewerbetreibenden.“ Er berichtete über die Gründe, welche zur Errichtung von Rabattvereinen geführt haben, über die verschiedenen Systeme solcher Vereine und über die Erfolge einzelner bestehender Vereine, welche als durchaus befriedigend zu bezeichnen seien. Die Versammlung sprach sich einstimmig für Gründung eines Rabattvereins aus und wählte ein provisorisches Komitee zur Erledigung der Vorarbeiten. Diese sollen so beschleunigt werden, daß der Rabattverein für Rottweil und Umgebung mit dem 1. November in Tätigkeit treten kann.

\* **Stuttgart**, 18. Sept. (Vom Schwäbischen Albverein.) Das bekannte Vereinsabzeichen (ein Sträußchen aus Eichen- und Buchenlaub und einem Tannenzweig, umschlungen von einem Bande mit der Aufschrift: Schwäb. Albverein) ist soeben auf Grund des Warenchutzgesetzes in die Zeichenrolle des Reichspatentamts eingetragen worden. Damit ist künftig der mißbräuchlichen Ausnützung durch die Industrie vorgebeugt, wie andererseits der Verein auf Ansuchen die Erlaubnis zum Anbringen des beliebigen und vollstimmlichen Vereinszeichens an gewissen Gebrauchsgegenständen (z. B. Stöcken, Tabakspfeifen und dergl.) zu erteilen in der Lage ist.

\* **Die Stuttgarter Polizei** hat in neuerer Zeit Hunde zu ihrer Hilfe eingestellt, vorerst vier Stück, die an Beamte der äußeren Reviere verteilt wurden und in 4—5 Monaten ausgebildet sein sollen. Solche Polizeihunde haben sich anderwärts, zum Beispiel in Gent, ganz gut bewährt. Es werden nur deutsche Schäferhunde verwendet von wolfsähnlichem Aussehen, von denen das Stück etwa 100 M. kostet. Jeder Hund bleibt ständig einem Bezirk zugeteilt und muß der Reihe nach mit sämtlichen dort Dienst tuenden Beamten arbeiten. Auf dem Wege zu seinem Arbeitsgebiet wird er an der Leine gehalten, und auch während des Dienstes soll er immer möglichst nahe beim Beamten bleiben. Es sei denn, daß er zur Auskundschaftung einer Verlichkeit ausgefandt wird. Im Dienst trägt er einen Maulkorb, der mit einem elastischen Kautschukriemen am Halse befestigt ist. Sobald der Hund etwas Verdächtigendes meldet, wird der Maulkorb rasch abgestreift und hängt nun frei am Halsband. Bei Regenwetter ist der Hund mit einer wasserdichten

Dede aus Segeltuch versehen. Die Tiere sind sehr wachsam. Sie merken und melden jedes verdächtige Geräusch von Einbrechern oder versteckten Personen und stellen Stromer und Messerhelden vorzüglich. Seit man in Gent Wachhunde in Gebrauch hat, haben sich die Einbrüche, Ueberfälle und nächtlichen Raubauszügen auffällig vermindert.

Was alles im Eisenbahnwagen liegen bleibt! Am Montag und Dienstag nächster Woche werden die in den Monaten Juni und Juli angefallenen und nicht zurückverlangten Eisenbahnfundsachen öffentlich versteigert. Es sind darunter neben Gold- und Silberwaren, Taschenuhren, Operngläsern und einigen 100 Paaren Glacehandschuhen auch zwei Pakete Ansichtspostkarten mit Drahtständer dazu und ein Altargefäß mit Schnitzereien.

Die gewerbliche Kinderarbeit hat im Oberamtsbezirk Balingen einen großen Umfang gewonnen. Die beiden Städte des Bezirks machen zwar eine rühmliche Ausnahme. Denn im gewerblichen Balingen ist die gewerbliche Kinderarbeit gar nicht üblich und in der Industriestadt Ebingen überaus selten, daselbst kommen nur wenige Kinder von über 12 Jahren in Betracht. Zahlreich werden dagegen die Kinder in der Hutmacherei in einigen Fabrikdörfern und in den ärmeren Orten des Heubergs beschäftigt. So in Ostmetzingen, wo von 395 schulpflichtigen Kindern 250 beschäftigt werden, in Thailfingen unter 600 Schulkindern 420 (mit Tricotnähen, Knopflochen, Knöpfe-Annähen), in Big unter 251 schulpflichtigen Kindern 210, in Oberdighausheim 75 Kinder von 98, in Wehstetten 95 Kinder von 294, in Thieringen 6 Kinder von 125, in Truchtershausen 58 Kinder von 185 u.

Vom 15. bis 25. September nehmen Briefträger und Postboten Bestellungen auf das Blatt „Aus den Tannen“ entgegen. Auch ein einfaches, an das nächste Postamt adressiertes Bestellschreiben, Karte oder Brief, unfrankiert in den Postschalter eingeworfen oder dem Briefträger übergeben, genügt, um die Zustellung des Blattes und die Einziehung der Zeitungsgebühr zu bewirken.

(Verschiedenes.) In Großsachsenheim fand man in der Metter die Leiche des verheirateten Friedrich Zader, Schuster und Milchhändler aus Kleinsachsenheim. Schwermut scheint ihn in den Tod getrieben zu haben. — In Conweiler wurde der seit einigen Tagen vermiste etwa 60 Jahre alte frühere Sägereibesitzer Friedrich Jäck erhängt gefunden.

Die Trauben haben unter dem kalten Regentwetter der letzten Tage sehr gelitten; viele Trauben faulen, die Reife geht sehr langsam vor sich. Die schönen Herbstausflüge sind größtenteils vernichtet. So schreibt man wenigstens aus der Umgegend von Ellfingen. Hoffentlich ist es nicht überall so.

Demnächst wird in Hessen ein Stück Rußland erstehen. Der Zar kommt mit seiner Familie nach dem Schlosse Wolfsgarten. Dieses wird von einer Anzahl Soldaten und deutschen und russischen uniformierten und nichtuniformierten Polizisten umgeben werden. Wer in die Nähe des Schlosses kommt, wird festgenommen, wenn er sich nicht umgehend als harmloser Mensch ausweisen kann.

Dresden, 18. Sept. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag sprach Wedel über die Taktik. Er versuchte nachzuweisen, daß die jetzigen Verhältnisse der inneren und äußeren Lage und die wachsenden Steuern und Militäraufgaben den Sieg der Sozialdemokratie herbeigeführt haben. Dieses Anwachsen der Massen mache eine Änderung der Taktik

notwendig. Es lasse sich nicht mehr verschweigen, daß die Uneinigkeit in der Partei größer sei als je. Die sozialdemokratische Partei erstrebe die Zertrümmerung und Abschaffung der Gesellschaft. Es sei Pflicht des Parteitags, darüber Klarheit zu schaffen.

Berlin, 18. Sept. Nach einer Depesche aus Konstantinopel riet die Mehrzahl der Diplomaten in Sofia der bulgarischen Regierung an, den Weg der Mäßigung nicht zu verlassen. In Konstantinopel schreitet die zum Kriege drängende Bewegung fort. Mit den Verhältnissen vertraute Fachleute sind der Ansicht, daß im Falle eines Krieges zwischen der Türkei und Bulgarien die ersten Erfolge auf Seiten der bulgarischen Armee sein würden, daß aber später die türkische Armee das Uebergewicht erhalten würde.

Die Köln. Ztg. beizog in einer Besprechung des augenblicklichen Stands der Reichsfinanzen, daß die Finanzlage des Reichs überaus ungünstig und eine Änderung des Kurzes unbedingt erforderlich sei, um das Reich vor einem schlimmen Ergebnis zu bewahren. In dieser Beziehung habe der neue Reichsschatzsekretär keine leichte Aufgabe.

(Bankier Sternberg wird Franzose.) Der bekannte Bankier August Sternberg hat bekanntlich nach Verbüßung seiner Zuchthausstrafe Berlin schied den Rücken gekehrt und ist nach Paris gegangen. Er hat von dort aus — wie aus Berlin geschrieben wird — seine ganzen bedeutenden Berliner Grundstücke und Liegenschaften veräußert und steht jetzt im Begriffe, aus dem preussischen Staatsverbande auszuschleichen, um sich späterhin in Frankreich naturalisieren zu lassen. Sternberg ist ursprünglich Hesse.

(Der Drahtzaun am Mausoleum Bismarcks.) Dieser Tage ging eine geharnischte Beschwerde durch verschiedene Blätter: Besucher von Friedrichruh hätten zur letzten Ruhestätte des eisernen Kanzlers pilgern wollen, diese aber nicht nur verweigert, sondern noch obendrein durch einen Stacheldrahtzaun in weitem Umkreise abgesperrt gefunden. Es sei ihnen zudem eröffnet worden, daß die Besichtigung im Innern des Mausoleums unter keinen Umständen gestattet werde. — Diese Klage erwidert nicht zum erstenmal; es hat jedoch mit der so dicht abgeschlossenen Grabstätte Bismarcks eine besondere Bewandnis. Fürst Herbert führt, wenn er sie verschlossen hält, lediglich den letzten Willen seines Vaters aus. „Ich will im Tode kein Schauspiel sein!“, hat der Alte bei Lebzeiten oft erklärt; die Durchführung dieses seines Willens hat er überdies durch letztwillige Verfügung noch besonders gesichert. Auf Grund dieses ist seinerzeit die vom Kaiser gewünschte Aufbahrung des toten Staatsmannes im Berliner Dom unterblieben; auf sie hin war der Sarg bereits geschlossen, als der Kaiser zur Beisetzung in Friedrichruh eintraf. Es ist schließlich lediglich eine Anordnung des Verstorbenen, wenn das Mausoleum heute unzugänglich ist. Die Absperrung durch den Stacheldrahtzaun dagegen mußte vorgenommen werden, weil von rücksichtslosen Besuchern, die Einblick in das Innere des Mausoleums gewinnen wollten, dessen Fenster wiederholt eingedrückt worden sind. — So erzählt der Tägl. Rundsch. ein guter Bekannter des Fürsten Herbert.

### Ausländisches.

Wien, 17. Sept. Die österreichische Regierung beschloß endgültig, in St. Louis eine offizielle österreichische Ausstellung vorwiegend repräsentativen Charakters im eigenen Regierungspavillon zu veranstalten.

Wien, 18. September. Der Armeebefehl des Kaisers Franz Joseph, worin er erklärt, daß er an den bestehenden bewährten Einrichtungen festhalten und daß er sich niemals der Rechte und Befugnisse eines obersten Kriegsherrn begeben werde, rief einen sensationellen Eindruck hervor. Dieser ausschließlich gegen die Forderungen der ungarischen Obstruktionsparteien gerichtete Erlass wird allerseits als die bedeutendste Kundgebung in den letzten 30 Jahren bezeich-

net. Niemand bezweifelt, daß hierdurch die Krise in Ungarn aufs äußerste verschärft wird. Sämtliche ungarischen Blätter nennen den Armeebefehl eine Kriegserklärung an die Kossuth-Partei. Die oppositionellen ungarischen Blätter erklären, der Befehl werde zu den größten Konflikten führen; es gebe darauf nur eine Antwort: Verweigerung der Steuern.

Wien, 18. September. Kaiser Wilhelm ist heute vormittag 10 Uhr aus Mohacs hier eingetroffen, nachdem ihm der Reichskanzler Bülow, das Gefolge und der Ehrendienst nach Wiener-Neustadt entgegengefahren war. Auf dem Wiener Südbahnhof, schritt Kaiser Wilhelm, der österreichische Generalsuniform trug, auf den Kaiser Franz Joseph zu, den er mit Abnahme des Generalschütes grüßte, worauf sich die beiden Monarchen dreimal herzlich küßten. Der Empfang auf dem Bahnhofe dauerte nahezu eine Stunde, da Kaiser Wilhelm mit allen Persönlichkeiten sich angelegentlich unterhielt. Gegenüber dem sächsischen Gesandten Neg erkannte Kaiser Wilhelm die ausgezeichnete Haltung der sächsischen Truppen bei den Märdern an. Kaiser Franz Joseph sprach auffallend lange mit dem Reichskanzler Grafen Bülow, worauf sich Graf Bülow mit dem Vorkasier Grafen Szögenyi und dem Grafen Wedel in eine Ecke zurückzog. Bei Regen fuhren beide Monarchen unter stürmischem Jubel einer viel tausendköpfigen Menschenmenge durch die prächtig decorierten Straßen, in denen Militär Spalier bildete, in die Hofburg, wo die Hofwärtenträger und die Minister ihre Aufwartung machten.

Wien, 18. Septbr. Um 11 Uhr vormittags empfing Kaiser Wilhelm den deutschen Vorkasier Grafen v. Wedel in besonderer Audienz. Der Kaiser fuhr um 12 Uhr mittags zur Kapuzinergruft, wo er auf den Särgen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf prachtvolle Kränze niederlegte. Sodann gab der Kaiser bei den Erzherzögen und Erzherzoginnen seine Karte ab. Nach der Hofburg zurückgekehrt, nahm der Kaiser mit den Herren des Ehrendienstes und des Gefolges das Frühstück ein.

Wien, 18. Sept. Um 6 Uhr abends fand in dem mit Blumen herrlich geschmückten großen Redoutensaal der Hofburg eine Galatabelle zu Ehren S. M. des Kaisers Wilhelm statt, an welcher außer den Majestäten und den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, das beiderseitige Gefolge, die hohen Hof- und Staatswärtenträger, sämtliche Mitglieder der deutschen Mission und die Präsidenten beider Häuser des Reichsrats, sowie der Bürgermeister Dr. Lueger teilnahmen. Um 7 Uhr abends war die Tafel zu Ende und die Majestäten sowie der Hof verließen den Saal in derselben Reihenfolge wie beim Eintritt. Um 8 1/2 Uhr fuhren beide Majestäten zur Festvorstellung in die Hofoper.

Wien, 18. Sept. Kaiser Franz Joseph ließ dem Reichskanzler Grafen Bülow sein von Horowitz gemaltes lebensgroßes Bildnis überreichen. — Der Reichskanzler Graf Bülow stattete nachmittags dem Grafen Goluchowsky einen 1 1/2 stündigen Besuch ab.

Lemberg, 18. Sept. Seit gestern brennen die Ortschaften Hlaczow und Monasterzyska. In Hlaczow sind 500 Häuser niedergebrannt. Mehrere Personen sind in den Flammen umgekommen.

Budapest, 18. September. Den Eindruck, den der Armeebefehl verursacht, spiegelt sich in unbeschreiblicher Aufregung der Presse und des großen Publikums wieder. Es existiert kein anderes Gesprächsthema und überall dominiert die Sorge, was das Ende des nun existierenden Konfliktes zwischen der Krone und der Nation sein werde. Fast alle Blätter geben der Ansicht Ausdruck, daß der Armeebefehl eine Verletzung der Verfassung und Beleidigung der Nation bedeute, die zu einem Volksstamm degradiert worden sei. Der ernsteste Konflikt sei nun unvermeidlich.

London, 17. Septbr. Ein auf Kosten der „Evening News“ erbautes lenkbare Luftschiff sollte heute vom Kristall-

### Verrat.

Von Hans Wald.

(Fortsetzung.)

Jetzt sprach der Kapitän etwas lauter: „So hoffe ich denn, Herr Botow, daß es Ihnen in Paris recht gefallen wird, und ebenso Ihrer Durchlaucht, Ihrer Frau Tochter, und dem Herrn Fürsten von Rilewski. Es hätte nicht der Ankündigung durch Frau von Marigny bedurft, um mich den Herrschaften im vollsten Umfange, und so weit es mein Dienst irgendwie gestattet, zur Verfügung zu stellen. Diese Dekoration,“ er deutete auf den Orden, „verpflichtet mich schon, allen Angehörigen der uns so teuren russischen Nation zu jeder Zeit zu Diensten zu sein!“

Der junge Offizier meinte es mit seinen Worten offenbar ganz ernst, aber Scholting mußte doch leise lächeln und dem jüngeren der russischen Herren, dem Fürsten von Rilewski, ging es ebenso. Seine Gemahlin verzog die Lippen in leisem Spotte, das Wort von der „teuren russischen Nation“ amüsierte sie offenkundig, und ihr Vater, der Millionär Botow, lachte geradezu.

„Nehmen Sie es und nicht übel, lieber Kapitän,“ äußerte sich Botow geräuschvoll, „aber wir sind für diesmal nicht zur Seine gekommen, um Politik zu treiben; was in dieser Beziehung zu geschehen hätte, ist erledigt für jetzt, wir wollen uns in Paris amüsieren. Sie sind Mitglied des großen Klub! Nun, wir rechnen darauf, daß Sie uns einführen. Besonders Fürst von Rilewski wird Ihnen dankbar sein.“

Und meine Tochter rechnet auf Sie als Cicerone zur Gewinnung einiger Kenntnisse des Pariser Lebens. Sie wissen, daß Marfa lange kränkelte und daher im Säben leben mußte, so daß sie Paris nur flüchtig gesehen hat.“

„Durchlaucht haben über mich zu befehlen!“ war die eifrige Antwort. Die stolze Millionärstochter und nunmehrige Fürstin Rilewski nickte nachlässig. „Ich hoffe, Ihnen keinen schweren Dienst aufzuerlegen,“ meinte sie leichtsin. „Frau von Marigny hatte unten in Nizza bereits die Güte, sich meiner anzunehmen und mir über Paris Vieles mitzuteilen. Und ich glaube, daß es wohl keine Dame gibt, die Paris besser kennt, als Frau von Marigny!“

„Die Gemahlin des Obersten von Marigny war gefeiert, wie nur wenige Damen!“ sagte der Kapitän unwillkürlich.

Die beiden Herren hatten diesem letzten Teil des Gesprächs angelegentlich gelauscht.

„Sie ist eine kluge Frau, eine der klügsten, die ich kenne!“ rief Botow eifrig, wie zum stillen Trinkspruch sein Glas leered.

„Sie ist eine der schönsten Frauen, die ich kenne!“ sagte der Fürst Boris, aus seiner Zurückhaltung heraustretend.

„Frau von Marigny muß in der Tat eine Perle unseres Geschlechts sein,“ fiel die Fürstin ein, wenn sie meinen Vater zu begeistern, einen Mann zu entzücken vermag.“

Die beiden Herren murmelten einige Verlegenheitsworte. Der Kapitän sagte nichts. Scholting, der das ganze Gespräch vernommen und ihn aufmerksam beobachtet hatte, sah wie sich die Stirn Carottes dunkelrot färbte. Wer mochte wissen, welche Gedanken da emporgetaucht waren? Und in Georg Scholting selbst war eine heftige Erregung wachgerufen. Das Gespräch hatte das Bild der schönen geistvollen und gefährlichen Frau vor sein geistiges Auge gezaubert und . . .

„Aber Frau von Marigny hat kein Herz,“ schloß die Fürstin Marfa jetzt halblaut, nachdem sie sich im Kreise

ihrer kleinen Gesellschaft umgesehen hatte. „Sie hat andere Ziele, und wer so viel, wie sie erreicht, der kann sich in einjamem Stolge wiegen. Hat sie es nicht möglich gemacht, Papa, diesen deutschen Artillerie-Offizier unmerklich zu bewegen, daß er den Direktor-Posten in Deiner Fabrik annimmt? Und wenn sie dies erreicht, kann sie dann nicht auch —“

Der Kapitän hustete, Botow sah seine Tochter mit großen Augen an, und Marfa frocte plötzlich. Eine Verlegenheitspause war entstanden, von der nur der Fürst nicht berührt erschien, das blasierte Lächeln auf seinen Lippen blieb unverändert.

Aber Georg von Scholting war bei den unbedachten Worten der russischen Dame totenbleich geworden: Anne de Marigny's Name war hier in Verbindung mit einem deutschen Artillerie-Offizier genannt, der Direktor in einem Etablissement des Millionärs Botow werden sollte? Scholting erinnerte sich sehr wohl daran, wie Frau von Marigny vor Wochen bei einer kurzen Schilderung ihres Wohnstübes erwähnt, daß die Villa Marfa von einem reichen Russen Botow erworben worden sei. . . . Es war also dieselbe verführerische Anne, die er selbst kennen gelernt. Und sein Bruder Walter dazu. War der Artillerie-Offizier, von welchem die Rede vorher gewesen war, Walter, und welche Pläne hatte man mit ihm vor?

Sollte hier eine geheime Verbindung zu wichtigen Zwecken bestehen, die bestrebt war, in ihrem unsichtbaren, festen Netze vertrauende Männer zu fesseln, die ihr irgendwie von Nutzen sein konnten? Und war diese stolze, blendende Dame, diese so ganz ungewöhnliche, leidenschaftliche Frau etwa eine hervorragende Leiterin des geheimnisvollen Vereins, dessen Ziel es war, persönlichen Erfolg mit nationalem Haß zu vereinigen?

(Fortsetzung folgt.)

palast nach der City um die Kuppel der Paulskirche und dann wieder zurückfahren. Das Luftschiff enthält in seinem zigarrenförmigen Ballon 30000 Kubikfuß Wasserstoff und es hat einen Petrolmotor von 24 Pferdekraften. Kurz nach 5 Uhr flog der Luftschiffer Spencer mit dem Luftschiff auf, um 5.20 befand es sich über der Paulskirche in großer Höhe und um 5.45 verschwand es nordwärts.

**London, 18. September.** Der Rücktritt des Kolonialsekretärs Chamberlain wirkte wie ein Donnererschlag. Der Rücktritt des Finanzministers Ritchie und des Staatssekretärs für Indien, Lord Hamilton, erregte ebenfalls große Ueberregung. Chamberlain wird jetzt nach Niederlegung seines Amtes in einen großen Feldzug eintreten, um dem englischen Volke den von ihm vorgeschlagenen Reichszollverband vor Augen zu führen. Er behält seinen Sitz im Unterhause und wird sich bei den nächsten Wahlen wieder als Kandidat aufstellen lassen. Inzwischen bleibt er in engster Fühlung mit der Regierung.

Der Koch des Königs Eduard von England ist einer der bestbezahltesten Männer des Landes; er bezieht ein Gehalt von 40,000 Mark, etwa so viel wie ein Generalleutnant des Heeres oder ein Admiral der Flotte. Es ist mehr, als viele Bischöfe bekommen, und der Direktor des Britischen Museums muß sich mit viel weniger begnügen. M. Menager — so heißt der Glückliche — ist etwa 40 Jahre alt und stammt aus Südfrankreich.

Die Heringe müssen spottbillig werden, denn an der englischen Ostküste erscheinen sie in riesengroßen Schwärmen. Die vom Fang zurückkehrenden Boote und Dampfer sind überfüllt beladen. Die Preise schwanken für 1000 Stück zwischen 20 und 40 Mark. Die Boote der Fischerflotten von Lowestoft, Yarmouth, Whitby, Filey und Scarborough brachten am Mittwoch den größten Fang nach Scarborough, der bisher in dieser Fischzeit gemacht wurde. Die Preise gingen trotzdem nicht unter 15 Mark für 1000 Stück herunter. Einige der Boote machten in einer Nacht einen Fang im Werte von 1000 bis 1400 Mark. In Scarborough und Grimsby sind eine große Anzahl schottischer Mädchen eingetroffen, die mit bewundernswürdiger Geschwindigkeit das Reinigen und Einsalzen der Heringe ausführen. Die Saison gibt in Scarborough allein 300 solcher Mädchen neben 400 Ortsanwässigen und mehr als 2000 schottischen Fischern lohnende Beschäftigung.

**Konstantinopel, 18. Sept.** Auf die Nachricht, daß Bulgarien drei Divisionen mobilisierte, hat der Oberkommissar in Sofia im Auftrage der Pforte an die bulgarische Regierung eine Anfrage gerichtet, in der auf den schlechten Eindruck dieser Maßregel hingewiesen wird, welche, wenn sie aufrecht erhalten bleibe, die Türkei als eine gegen sie gerichtete Provokation auffassen müsse. Der bulgarische Kabinetschef, Petrow, erwiderte, die Mobilisation habe keinen offensiven, sondern einen lediglich defensiven Charakter.

**Konstantinopel, 17. September.** Die türkische Kriegsverwaltung schloß mit der Köln-Rottweiler Pulverfabrik in Rottweil einen Vertrag wegen Lieferung von 77 000 Kilogramm rauchfreies Pulver ab.

**Konstantinopel, 18. Sept.** Türkische Telegramme aus dem Vilajet Monastir berichten von einem Kampfe bei Nebjobje in welchem eine etwa 200 Mann starke Bande fast vollständig vernichtet wurde und auch ihr Führer, der die Uniform eines bulgarischen Offiziers trug, fiel, ferner fand in der Gegend von Kledjawos im Distrikte Florina ein Kampf statt, in dem etwa 60 Komitazzi den Tod fanden. Bei Etchisu wurden 2 mit Grasgewehren beladene und von 3 Bulgaren geführte Pferde angehalten. Die Bulgaren trugen Instrumente zum Losschrauben der Eisenbahnschienen bei sich. Bei Apostios im Distrikte Kastoria wurden 27 Komitazzi getötet. Der Rest rettete sich, nachdem er den Ort in Brand gesteckt hatte.

Bulgarien soll zum Königreich erhoben werden, wenn es in letzter Stunde noch den Ratschlägen Oesterreichs und Rußlands folgt, keinen Krieg anzufangen, so melden Wiener Blätter.

**Newyork, 15. Sept.** Die in den Vereinigten Staaten ansässigen Armenier bereiten, laut Meldung der „Tribuna“ aus Boston, ein Vitzgesuch an den Präsidenten Roosevelt vor, worin dieser angegangen wird, die Beschlagnahme des Eigentums der armenischen Kirche in Rußland durch die russische Regierung zu verhindern, sowie gegen die Niederwegelung von Armeniern im Kaukasus und gegen die Aushebung der Armenier zum Dienst in der russischen Armee einzuschreiten. Der Wert des Eigentums der armenischen Kirche in Rußland wird auf ungefähr 250 Millionen Mk. geschätzt.

Das größte Automobil der Welt ist — wie die „Washington Star“ meldet — vergangene Woche in San Francisco zur Ablieferung gelangt. Es ist sechzig Fuß lang, dreißig Fuß breit, hat sechzig Pferdekraften und ist als Getriebe- und Nähmaschine gebaut. Als solche mäht sie einen 35 Fuß breiten Streifen, stellt gleichzeitig das gemähte Korn auf, dreht es und bindet das gedroschene Stroh in festen Bündeln. Bei dieser Arbeit legt es 5 1/2 Kilometer pro Stunde zurück. Die Maschine, die mit Del geheizt wird, gehört einer Vereinigung von Großgrundbesitzern, die sie nacheinander benutzen. Die „Besatzung“ des Kraft-Getriebe-wagens besteht aus 8 Mann. Das von ihm geschnittene Korn fällt in Säcke an dem der Schelleseite gegenüberliegenden Teil der Maschine, während das Stroh auf einen hinter derselben angeordneten Reifenwagen fällt. Drei gleiche Maschinen wurden für Rußland bestellt und sind ebenfalls zur Ablieferung gelangt.

(Das größte Segelschiff der Welt.) Zwischen den Japanern und den Amerikanern herrscht seit etwa 3 Jahren ein erbitterter Wettkampf um den Rekord des größten Segelschiffes der Welt. Vor zwei Jahren hatten die Vereinigten Staaten mit einem Sechsmaster, der in San Francisco vom Stapel lief, den Rekord. Diesen brüchten jedoch die Japaner, indem sie im vergangenen Jahre einen Sechsmaster bauten, der 250 Tonnen mehr saßte als der Segler von San Francisco. An dem Tage, an dem dieses Schiff zum erstenmale in den Wellen schwamm, wurde eine Depesche von Yokohama nach New-York geschickt, in der die amerikanischen

Schiffbauer heraufgefordert wurden, den Rekord zu brechen. Das ist nunmehr geschehen; wie der „Matin“ berichtet, wurde vor einigen Wochen bei Brooklyn der Segler „Thomas-A-Lawson“ vom Stapel gelassen, der nicht nur den größten Tonnengehalt unter allen Segelschiffen hat, sondern auch der einzige Siebenmaster ist, der gegenwärtig in der Welt existiert.

#### Handel und Verkehr.

Der landwirtschaftliche Bezirksverein Freudenstadt hat für die anlässlich des am 3. Okt. in Dornstetten abzuhaltenen landw. Bezirkstages stattfindende Viehprämierung folgende Preise ausgesetzt: a) für Ferkeln 8 Preise: 1 à 30 M., 2 mit je 25 M., 3 mit je 20 M., 2 mit je 15 M.; b) für Kühe 10 Preise: 2 mit je 25 M., 2 mit je 20 M., 3 mit je 18 M., 3 mit je 15 M.; c) für Kalbela 15 Preise: 1 à 25 M., 3 mit je 20 M., 5 mit je 15 M., 6 mit je 10 M.; d) für Eber 6 Preise: 1 à 30 M., 2 mit je 25 M., 3 mit je 20 M.; e) für Mutter Schweine 12 Preise: 2 mit je 25 M., 3 mit je 20 M., 4 mit je 18 M., 3 mit je 15 M. Mit dem landw. Bezirkstags wird auch eine Ausstellung von Obst sowie sonstigen Erzeugnissen des Garten- und Feldbaus sowie der Bienenzucht verbunden sein.

**Saarnstätt, 17. Sept.** Dem Wochenmarkt waren 108 Säcke Mostobst zugeführt. Preis 6 Mk. bis 6 Mk. 80 Pfg. per Ztr. Außerdem Güterbahnhof stand gestern ein Waggon württembergisches Mostobst zum Verkauf. Preis 5 Mk. 80 Pfg. per Ztr.

#### Konkurse.

Karoline Lechner, Hirschweim in Kallenthal, Wilhelm Hild Bäcker und Wirtschaftsführer von Bocking, Kallenthal, Johann Friedrich Schaal, Goldarbeiter von Ruffenhäusern, 1. Zt. mit unbekanntem Aufenthalt abwesend.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

### Es ist etwas Wundervolles

um ein Getränk, das der Junge und dem Gaumen ebenso zusagt, wie dem Magen und den Nerven, das nicht nur wohlschmeckend, sondern auch leicht verdaulich und bekömmlich ist. Ein solches Getränk verdient das eigentliche Volksgetränk zu werden! Man braucht es nicht erst zu suchen, es existiert schon längst und heißt „Kathreiners Malzkaffee“. Wenn seine großen Vorzüge und Vorteile jedermann bekannt wären, würde es gewiß auf keinem Tisch und in keiner Küche mehr fehlen.

### Man spricht davon

daß die Fabrikate der **hohensteiner Seidenweberei „Lohr“**, Hoflieferant, Hohenstein-Ernstthal, bezgl. Güte, Haltbarkeit u. an erster Stelle stehen. Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. Man verlange Muster.

Regold.

## Glas- & Porzellanwaren

als:  
Wein-, Bier-, Liqueur-, Caffe-,  
Thee-, Eier- und Obilservice,  
Menagen, einzelne Flaschen,  
Krüge, Gläser, Tassen, Schalen,  
Dosen, Teller, Gemüse-Töpfe,  
Deckel-Krüge u. Deckel-Gläser,  
Blumen-Vasen

empfehlen billigst

Jakob Lutz  
Haiterbacherstraße.

Extra starkgebante

Kinder-  
Leiter-Wagen



sowie

**Kinder-Sport-Wagen**

neuester Konstruktion, in verschiedenen Größen bei billigst gestellten Preisen bei

C. W. Lutz, Altensteig.

Altensteig.

Wollene

**Strickgarne**

sind in großer Auswahl frisch eingetroffen und kann ich solche meiner wertigen Kundenschaft durch rechtzeitigen Einkauf noch zu billigen Preisen empfehlen.

C. Fried.

Für Pfleger!

Formulare zu

**Vormundschafts-**

**Rechnungen**

**und Kostgeld-**

**Verträge**

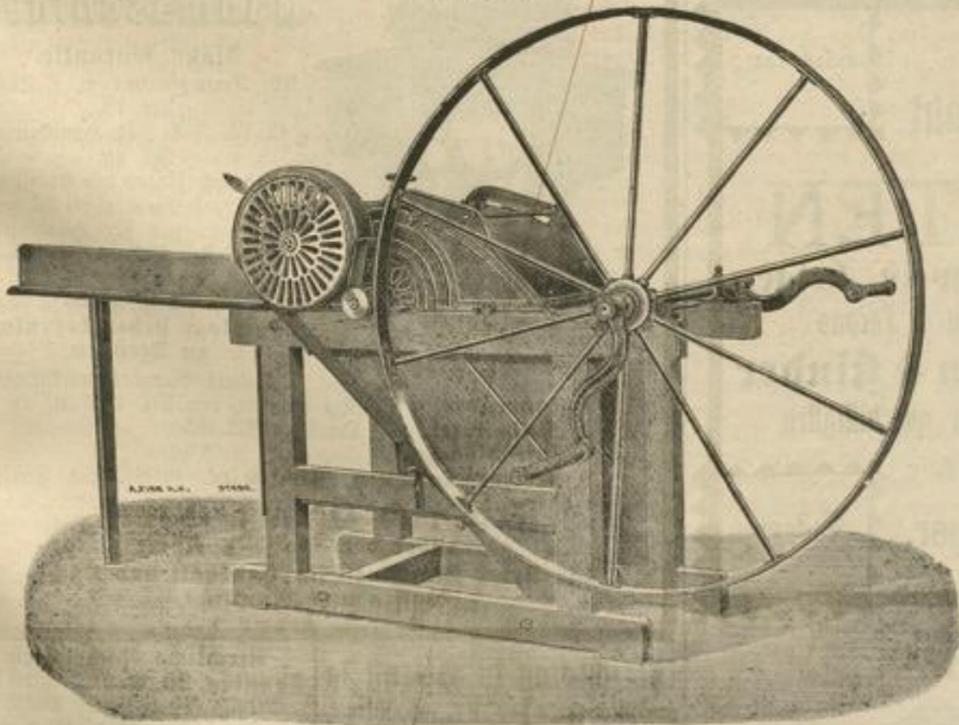
empfehlen

W. Rieker

## Neueste Germania Dreschmaschine

für Hand- & Göpelbetrieb

mit Riemenantrieb und Riemenspanner, Rollenlagern und Sicherheitsdreschdeckel.



Tägliche Leistung 300 Garben bei spielend leichtem Gang und sauberer Arbeit.  
Preis Mark 135. — franko jeder Bahnstation.

**Eugen Mahler, fabrikation landwirtschaftl. Maschinen**  
**Neuenbürg.**



Altensteig.  
Bon demnächst eintreffenden  
Baggas  
**Coaks, Fettnuß-  
& Antracht-Kohlen**  
sowie  
**Ciform- & Braun-  
kohlen-Brifetts**  
kann noch beliebiges Quantum ab-  
geben und nimmt Bestellungen bald  
entgegen

G. Schneider.  
**la. Lohbriketts**  
pro Ztr. 1 Mt., bei mehr ent-  
sprechend billiger, liefert selb. vord.  
Haus; rein buchene Bügel-  
kohlen billigt bei

Eberhardt.  
Nächsten Montag, nachm.  
2 Uhr, verkauft einen gut erhaltenen  
**Langholzwagen**  
samt Zubehör  
Witwe Rothfuß  
zum Lamm.

**Fruchtpuh-  
maschine**  
für Handbetrieb, neuester  
Konstruktion noch wie  
neu, hat billigt abzugeben  
Kunstmühle Wildbad.  
Ebenfalls findet ein 18  
bis 20 Jahre alter fleißiger  
**Bursche**  
als zweiter Aucht bei  
hohem Lohn dauernde Stelle.

Nagold.  
Suche auf Martini oder bis  
1. Dez. ein fleißiges braves  
**Mädchen**  
bei hohem Lohn und guter Behand-  
lung zu 4 Stück Vieh.  
Gustav Schwarz  
Rehlhandlung.

**Mädchengesuch.**  
Ein kräftiges fleißiges Mädchen  
für Küche und Haus sucht per so-  
fort. Monatlich 20 Mark. Rehn-  
licher Dienstmachweis verlangt.  
Hotel Schiff, Ebingen.

Altensteig.  
Unterzeichneter hat 2 gut er-  
haltene  
**Oefen**  
billig zu verkaufen.  
Heinrich Vogel.

Steeb's  
Kloster-  
Tropfen  
(feinster Magenbitter)  
fördern die Verdauung,  
regen den Appetit an,  
säubern den Magen u. sind v.  
angenehmem Geschmack.  
In Altensteig zu  
haben bei Friedrich  
Kaufmann, Conditior.

Auf  
**Sonntag**  
wischen die meisten Mädchen  
die Schuhe nur mit **Arbeits-  
wische**, weil sie den schönsten  
Glanz gibt.

Altensteig.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Dienstag den 22. Septbr. ds. Js.  
in das Gasthaus von Karl Theurer hier  
zu einem Glase Wein höflichst einzuladen.  
Robert Arnold Marie Rothfuß  
Sohn des Tochter des  
Joh. Georg Arnold, Notgerbers Joh. Georg Rothfuß, Tagl.  
in Reutlingen. hier.  
Kirchgang um 1/2 12 Uhr.  
Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung  
entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.  
**Spanische, tyroler und  
italienische  
Trauben**  
in prima Qualität  
hat preiswert abzugeben und nimmt Bestellungen hierauf  
entgegen  
**Chr. Beck**  
zum Anker.

Nagold.  
Wir besaffen uns auch dieses Jahr wieder mit dem  
Verkauf von  
**Tiroler-, Italiener-  
und Spanier-Trauben**  
in bekannten guten Qualitäten  
und sehen gütigen Aufträgen entgegen  
**Ernst Knodel z. Köhle**  
**Gottlob Schmid.**

Modell-  
hüte Nagold. Schleier  
Grosse Auswahl  
in  
**FILZ-MÜTEN**  
schwarz, grau, braun, weiß, beige,  
marine in allen modernen facons  
für Damen, Mädchen & Kinder  
garniert und ungarnt vom allerbilligsten  
bis feinsten Genre.  
Auspulz-  
artikel Herm. Brintzinger. Federn

**Dachpappe**  
leicht  
herzustellen! ausführliche Anleitung  
umsonst!  
Zu haben in Altensteig bei Gg. Schneider, Baumaterialien-  
Handlung.

**Gustav Wucherer**  
**ALTENSTEIG**  
macht höflichst aufmerksam auf den  
Eingang einer  
neuen außerordentlich reichhaltigen  
**Buxkin-Kollektion**  
für Herbst und Winter.  
Hervorragend schöne und solide  
Zusammenstellung und billigste Berech-  
nung machen die Benützung des Sorti-  
ments sehr empfehlenswert.

Altensteig.  
**Bestellungen**  
auf spanische, tyroler und  
italienische  
**Trauben**  
in nur gesunder prima Ware  
nimmt sofort entgegen bei billigster Berechnung  
**Friedrich Lenk z. Schiff.**

Nagold.  
**Weiß- und farbige Bettüberwürfe**  
farbige **Leintücher** in riesiger  
Auswahl  
**Rock- & Kleiderstoffe**  
in großem Sortiment  
hält billigt empfohlen  
**Christian Schwarz.**

Hochseine  
**Nähmaschinen**  
5jähr. Garantie.  
Hst. Treitmächinen m. f. Kasten  
Mt. 75,  
Hst. für Fuß- und Handbetrieb  
Mt. 85,  
mit 5 Schuhtladen wie Abbildung  
erhöht sich Preis um 10 Mt. netto.  
Maschinen nur für Handbetrieb  
ohne Kasten Mt. 35, 40, 45, 48  
und höher,  
m. Kasten Mt. 45, 50, 55 u. höher.  
Kataloge stehen kostenlos  
zu Diensten.  
Zuvert. Reparaturwerkstätte.  
Fahrräder, erstklassige Marken, von Mt. 135 an,  
Paukmäntel, gute Qual. zu Mt. 6.50,  
Luftschläuche, 4.50,  
Acetylenlaternen, Gloden zc. zu billigsten Preisen.  
**Friedrich Herzog, Calw**  
gegenüber dem Gasth. z. Köhle  
Alle Arten Maschinen für Haushalt und Küche.  
Waffen und Munition.

**Gerichtstag in Altensteig**  
am Montag, den 21. ds. Mts.  
Der heutigen Nummer  
unseres Blattes liegt der Preis-  
Courant des En gros-Verandthaus  
Gebr. F. u. P. Schulhoff in  
München bei, welcher seine Artikel  
der Weiß-, Voll-, Schnitt-, Kurz-  
und Spielwarenbranche besonders  
Wiederverkäufem empfiehlt.  
**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, 20. Sept., 1/2 10 Uhr:  
Predigt (Breuninger) Matth. 18,  
1-11. Lied: 445. Abendmahl.  
1/2 12 Uhr: Christenlehre. Mäd-  
chen: 6. Gebot. Montag 21. Sept.  
(Gedächtnis des Apostels Matthäus).  
Predigt 1/2 10 Uhr (Schott).  
**Gestorbene:**  
Reichenbach a. F.: Wilhelm Scheiffel.  
Nachnam: David Wieland, son., 77 Jahre.  
Hiezu: Der „Sonntags-Gast“ Nr. 38.